

zahlen haben, und das Mehr würde wachsen mit der weiteren stufenmäßigen Steigerung. Für Plätze bis zu 200 Anschlüssen würde ein Mehr über 2000 Gespräche sogar 65 \mathcal{M} betragen.

Eine Statistik über die Anzahl der Gespräche, die an Fernsprechnetzen bis zu 1000 Anschlüssen jährlich gehalten werden, liegt mir nicht vor, ist bisher wohl auch nicht geführt worden; daß aber die Durchschnittszahl der Gespräche, die an Fernsprechnetzen von 500 oder 1000 Anschlüssen von einem Kaufmann geführt werden, mit jährlich 2000 viel zu niedrig gegriffen ist, ist meine Empfindung, und sie wird von jedem geteilt werden, der sich des Fernsprechers bedient und bedienen muß, wenn er einerseits den Ansprüchen gerecht werden will, die seine Kundschaft an ihn stellt, und andererseits den Anforderungen entsprechen soll, denen er im eigenen Interesse entsprechen muß.

Die Zahl der Gesprächsverbindungen durch eine von der Postverwaltung unvermutet vorzunehmende eintägige Zählung zu ermitteln, ist ein Gedanke, den man selbst nicht bei Männern suchen sollte, die fernab vom praktischen Leben stehen. Wer aber in der Praxis selbst steht, der weiß, daß der geschäftliche Verkehr sich nicht schablonenmäßig abrollt, sondern sprungweisen Veränderungen unterworfen ist, die auf Hunderte von Ursachen zurückzuführen sind. Ehe die Postverwaltung in der Lage ist, die Gespräche täglich kontrollieren zu können, ihre Zahl, wenn nicht wöchentlich, so doch mindestens monatlich im Verein mit dem Teilnehmer festzustellen, oder so lange sie die Kosten einer solchen Kontrolle scheut, sollte sie von jedem Versuch, Pauschalgebühren stufenweise festzusetzen, Abstand nehmen.

Abgesehen davon, daß die von der Reichstags-Kommission vorgeschlagenen Sätze (fünfstufige Staffelung von 2000 zu 2000 Gesprächen mit dem Höchstfuß von 300 \mathcal{M}) unannehmbar sind, ist eine korrekte Zählung der Gespräche die Voraussetzung, auf welche hin eine Staffeuerung in Betracht zu ziehen ist.

Alsdann wäre eine Mindestzahl von 3000 Gesprächen für die Gebühr von 75 \mathcal{M} und eine Höchstzahl von 10 000 Gesprächen für die Gebühr von 200 \mathcal{M} jährlich, neben einer zu entrichtenden mäßigen Grundgebühr, immer noch eine Belastung, von der die Teilnehmer an der Fernsprechverbindung schwer betroffen würden.

(gez.) Max Jonas, Stadtrat,

Vorsitzender der Handelskammer Sagan.

(Bosnische Zeitung.)

* **Vom Reichstag.** Fernsprechgebühren-Ordnung. — Nach dem am 11. d. M. vom Seniorenkonvent des Reichstags vorläufig festgestellten Arbeitsplan dürfte die Vorlage betreffend Änderung der Fernsprechgebühren-Ordnung am 19. und 20. Januar in zweiter Lesung beraten werden.

* **Beschlagnahme.** — Wie uns der Verfasser und Selbstverleger Herr A. Maas in Kolberg mitteilt, ist dessen soeben erschienene Schrift:

„Ein Streit ums Recht gegen Richterwillkür“ am 12. Januar bei ihm polizeilich beschlagnahmt worden.

* **Bücherversteigerung in London.** — Sotheby's letzte Versteigerung vor Weihnachten fand am Montag den 19. Dezember und den drei folgenden Tagen statt. Sie brachte eine Reihe wertvoller Bücher und Handschriften zum Angebot, von denen als besonders beachtenswert folgende erwähnt seien: Diodorus von Sizilien, Histoire Universelle, 7 Bde., 1733—44, mit dem Wappen von Sophie von Frankreich, 21 Pfund; — eine Folge von neun Briefen mit Berichten über Nelsons letzte Augenblicke, 61 Pfund; — R. L. Stevenson, Underwoods, 1887, Widmungsexemplar des Verfassers, 26 Pfund 10 Schilling; — Rattès, Versailles. Paris et St. Denis, 1805—09, 45 Pfund 10 Schilling; — Lamb, Tales from Shakespeare, 2 Bde., 1807, 21 Pfund; — Augustinus, De civitate Dei, Druck von Sweynheym und Pannartz, Rom 1470, 46 Pfund; — Balla, De Elegancia Latinae Linguae, gedruckt von Jenjon in Venedig 1471, 25 Pfund 10 Schilling; — Columna, Hypnerotomachia Poliphili, 1499, 120 Pfund; — Underhill, News from America, 1638, 65 Pfund; — Badé, Oeuvres Poissardes, 1796, 45 Pfund; — Kimhi, Commentarii in Haggasum, 1557, angebliches einstiges Besitzstück der Königin Maria I., 40 Pfund; — Francis Sandford, Scuta Suprema, eine Oliver Cromwell gewidmete heraldische Handschrift, 1656, 56 Pfund; —

Dvid, Les Métamorphoses, 4 Bde, 1767—71, 26 Pfund 5 Schilling; — Boccaccio, Decamerone, 1527, 32 Pfund; — Aristophanes, Comoediae, 1498, gebunden von Derome dem Jüngeren, 27 Pfund; — Vues remarquables des Montagnes de la Suisse, 1785, 141 Pfund; — Sir Edward Hoby's Common place Book, 43 Pfund; — Shakespeare, vierte Folio von 1685, 42 Pfund; — La Fontaine, Contes et Nouvelles, 2 Bde., 1762, 75 Pfund 10 Schilling; — Plutarch, Opera, 13 Bde., 1592, 20 Pfund 10 Schilling; — Adermann's Repository of Arts etc., 40 Bde., 1809—28, 22 Pfund; — Knight, Pictorial History of England, 53 Bde., 20 Pfund 10 Schilling; — Statutes from Henry III. to Henry VIII., 1543—47, 25 Pfund 10 Schilling; — Adermann, History of the Colleges of Winchester, Eton, Westminster u. s. w., 1817, 23 Pfund 10 Schilling; — Ireland, Works, 10 Bde., 1795—1800, 26 Pfund; — Lysons, Environs of London, besonders illustriert, 10 Bde., 25 Pfund; — Shaw, Works on the Decorative Arts, 6 Bde., 1833—35, 26 Pfund 10 Schilling; — Thomson, The Seasons, 1793, mit Vorsatzgemälde, 25 Pfund. — Unter den illuminierten Handschriften sind besonders zu erwähnen: Vulgata, anglo-normannisch 14. Jahrhundert, 30 Pfund; — Horae Beatae Virginis Mariae, Ende des 15. Jahrhunderts, 24 Pfund 10 Schilling; — Preces Privatae, französisch, Ende des 15. Jahrhunderts, 22 Pfund; — Psalter, anglo-normannisch, 14. Jahrhundert, 60 Pfund. — Der Gesamterlös der Versteigerung betrug 4041 Pfund 14 Schilling. (Nach: „The Athenäum“.)

Bibliographie der Militärliteratur. — In Nr. 200 des Börsenblatts vom 30. August v. J. wurde auf den „Almanach der Militärliteratur“ hingewiesen, eine neue militärische Biobibliographie, die durch ihre praktische Einrichtung nicht nur für die Militärs von großem Werte ist, sondern auch dem Buchhandel rasch Auskunft über die Buch- und Zeitschriftenliteratur gibt (gewissermaßen als militärischer Kürschner, wenn auch ausführlicher), die in neuerer Zeit über irgendeinen der sehr zahlreichen Gegenstände der Kriegswissenschaft und der mit dem Heerwesen und der Marine zusammenhängenden sonstigen Zweige erschienen ist. Dieser Almanach der Militär-Literatur soll toujours en vedette erhalten werden, zu welchem Zwecke soeben ein erster Nachtrag herauskam als:

Almanach der Militär-Literatur. Quellennachweis für jede militärwissenschaftliche Arbeit. Nachtrag 1910, enthaltend die deutsche Militär-Literatur 1909—10, Würdigung der literarischen Tätigkeit der verstorbenen Militärschriftsteller, Neuerscheinungen militärischer Zeitschriften. Im Anhang: Ausführliche Sach- und Autorenregister. Von Otto Liman, Oberleutnant d. L. (X, 212 S.) Leipzig. Verlag von Friedrich Engelmann. Geb. 1 \mathcal{M} .

Aus dem Vorwort dieses Nachtrages, der nicht nur den militärischen Besitzern des Hauptwerkes, sondern auch den Buchhändlern sehr erwünscht sein wird, ist zu entnehmen, daß der Almanach der Militär-Literatur nicht nur von dem obersten Kriegsherrn, S. M. Kaiser Wilhelm II., entgegengenommen worden ist, sondern auch in der militärischen und Tagespresse anerkannt worden ist und weite Verbreitung gefunden hat, da er tatsächlich eine Lücke in der Militärliteratur ausfüllt und einem Bedürfnis entspricht. Der Nachtrag bringt an erster Stelle die Biobibliographien der 1909—10 verstorbenen Militärschriftsteller, unter denen sich einige Namen befinden, die allen Buchhändlern gut bekannt sind, so u. a. der General v. Verdij duvernois, ein Gehilfe Moltkes und einer der bedeutendsten Militärschriftsteller der neuesten Zeit; General S. v. Schlichting; Generalleutnant G. v. Pelet-Marbonne, der besonders für die Kavalleriewaffe schrieb; Generalleutnant H. v. Chappuis; Admiral Plüddemann; Oberst Gustav Cardinal v. Widdern, einer der bedeutendsten und fruchtbarsten neueren Militärschriftsteller; Oberst Poten, der u. a. 1876—1880 ein Handwörterbuch der gesamten Militärwissenschaften herausgegeben hat; Oberst v. Schwarzkoppen; Oberstleutnant Moriz v. Kaisenberg, der verschiedene belletristische Werke verfaßt hat; Oberstleutnant Moedebeck, der für die Entwicklung der Luftschiffahrt erfolgreich tätig gewesen ist; Oberstleutnant v. Reden; Oberstleutnant v. Westrell; Hauptmann Georg v. Bismard; Oberleutnant Oskar v. Schwarz; Professor Dr. Julius Weiffenbach, Senatspräsident des Reichsmilitärgerichts.